

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 93 (1967)

Heft: 5

Illustration: [s.n.]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer Universität, knurrt der langsam, aber sicher müde und damit hässig werdende Rosam.

Der Kriminalkommissär händigt seinem Kollegen die zwei Wendeline aus. Nahe besehen gleichen sie sich wirklich kaum. Der falsche ist grob geschnitten und schlecht gefärbt und der echte sehr fein und fast verspielt, zart und kaum farbgetönt. Ein Rosenwiler Polizeimann muß mit hinauf nach Kerzenberg, damit der Vitalis Hühnerwadel nicht wieder mit seinem Vorderlader und mit Salz hantiere.

Der Lärm der Autos verklingt in der Ferne und Kersteiner wünscht sich innig, daß der Kommissär endlich abreise. Schließlich hat der ja auf sechs Uhr früh eine Presse-Konferenz ansagen lassen. Die Uhrzeiger stehen schon auf halb zwei. Da bremst wieder ein Auto vor der Türe, wieder kreischt das Schloßportal empört in seinen Angeln und knallt laut zu. Wieder ächzen die Treppenstufen unter den Tritten von drei Männern. Einer geht langsam, störrisch fast. Zwei Kantonspolizisten bugsieren den Dr. Maibaum in das Büro des Polizeichefs von Rosenwil. «Je später die Gäste, desto schöner der Abend», begrüßt ihn der Kommissär.

«Er wollte abreisen, er hatte sich ein Taxi bestellt», rapportiert ein Polizeimann.

«Und wir haben ihm die Fahrkosten erspart», spöttelt Dr. Helfenstein.

«Nein», entgegnet der humorlose Büttel, «der Taxifahrer beharrte trotz unserer Amtshandlung auf Bezahlung seiner Kosten.»

«Tja», knüpft Dr. Helfenstein an, «bezahlen muß man immer, mein lieber Dr. Maibaum. Bald wird der Polizeiwissenschaftler zurück sein vom Kerzenberg und er wird bestätigen, was ich schon dumpf ahne:

Der falsche Wendelin ist der richtige! Der Grobgeschnitte, den Sie uns als plumpe Fälschung vermiesen wollten! Es ist immerhin eine gotische Figur, er stammt laut ehrlichen Fachleuten etwa aus den Jahren fünfzehnhundert bis fünfzehnhundertdreißig, ist also spätgotisch, aber recht kostbar. Sie bewerteten ihn mit hundertzwanzig Schillingen, ich schätze ihn auf etwa zwanzigtausend Franken. Die «Wahrheit» hat ihn um rund fünftausend Franken überschätzt, aber die «Wahrheit» meinte ja auch den falschen Wendelin, wissen Sie, diese sehr schöne Arbeit des Seppl Neuner. Leider eher barock, nicht einmal Spätrenaissance, geschweige denn gotisch. Zu zierlich. Zu verspielt. Der Neuner hätte sich länger im Fränkischen aufhalten müssen, im Taubertal, in Würzburg. Vielleicht hätten ihn auch die von Ihnen organisierten Studien in Rosenwil stilistisch stark fördern können.»

Dr. Maibaum läßt fast hörbar seinen Kiefer herunterfallen.

«Habe ich Sie erschreckt?» erkundigt sich der Kommissär besorgt; «aber Sie flohen doch, bester Doktor, weil Ihr ganzes Spiel immer durchsichtiger wird. - Es ging Ihnen nicht um den Heiligen Wendelin, mein Freund. Sie wollten mehr. Und ich will auch mehr von Ihnen, nämlich mehr wissen. Wir werden viel Zeit finden zu gemeinsamen, aufschlußreichen Gesprächen, und der Untersuchungsrichter wird sich für einen so geschätzten Gast wie Sie es sind, Herr Doktor Maibaum, noch mehr Stunden erübrigen können. Weil der hiesige Bezirksgerichtspräsident Doktor Murbach gegenwärtig mit seiner eigenen Karriere überzeugen Sorgen haben dürfte, findet die Untersuchung in Münster statt. -

— Leider bin ich nicht in der Lage, Ihnen eine barocke Zelle anbieten zu können, doch werden Sie Ihren persönlichen Umgang nicht zu missen brauchen. Ich denke da insbesondere an Ihre Freunde, das Ehepaar Hopf. Die Herrschaften sind heute mittag von Innsbruck her in Münster eingetroffen, — allerdings nicht ganz so elegant, wie sie nach Telfs? Richtig erraten, Herr Doktor Maibaum, den Briefwechsel mit unserem künstlerisch noch nicht genügend ausgereiften Seppl Neuner. Besonders Sie, Herr Doktor, sollen ja recht schreibfreudig gewesen sein, eine Eigenschaft, die ich äußerst zu schätzen weiß und ich gehe kaum fehl, wenn ich Ihnen auch bereits im Namen des Untersuchungsrichters danke. Die österreichische Gendarmerie hat den Briefwechsel sofort nach der etwas überhasteten Abreise des Ehepaars Hopf in Telfs sichergestellt. — Sie sind ein genialer Mann, nur sollten Sie — dies ein kleiner Rat für die wahrscheinlich recht ferne Zukunft — etwas weniger schreiben. —

— Nehmen Sie noch ein bißchen Platz. Bald wird der Wagen aus Kerzenberg uns abholen und wir werden die Reise nach Münster unter hoffentlich angeregten Fachgesprächen mit Doktor Sulzer verbringen. Wissen Sie, Herr Doktor Maibaum: Auch ein Kriminalist hat Kunstsinn. Und er möchte im eigenen und im öffentlichen Interesse in unseren Kirchen lieber echte als noch so gut gefälschte Bildnisse sehen.»

In nächster Nummer:
Die Presse-Konferenz



Eine glänzende Bilanz ...

ist auch heute nichts Selbstverständliches, sicher aber Grund genug, um mit HENKELL TROCKEN gefeiert zu werden.

Darum, wenn Sie mich fragen — eine Rekordbilanz feiert man bei HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon 051 / 27 1897

Vom Kaninchen

bis zum Chinchilla gibt es viele schmeichelhafte Pelze. Warm geben sie alle, aber der Wert ist natürlich verschieden. Vom härtesten Kokos bis zur weichsten Wolle gibt es auch viele Teppiche. Den Boden decken sie alle, aber der Wert ist auch verschieden. Und am wertvollsten sind natürlich die wunderschönen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!

Fortuna weiß zu berichten:



In Frankreich ist die «Loterie Nationale» jedem Kinde bekannt. Wissen Sie aber, daß zum Beispiel im Jahre 1659 die großartigen Hochzeitsfeierlichkeiten Ludwigs XIV. mit der Infantin Maria-Theresia durch eine Staatslotterie finanziert werden mußten?

14. Februar
Ziehung der Landes-Lotterie

